

Stadt Hildesheim

## Frühes Lernen

# Kooperation zwischen Kindergarten, Elternhaus und Schule am Schulanfang

## Wie kann der Übergang gelingen?

Donnerstag, 14. April 2011

Prof. Dr. Ursula Carle, Universität Bremen

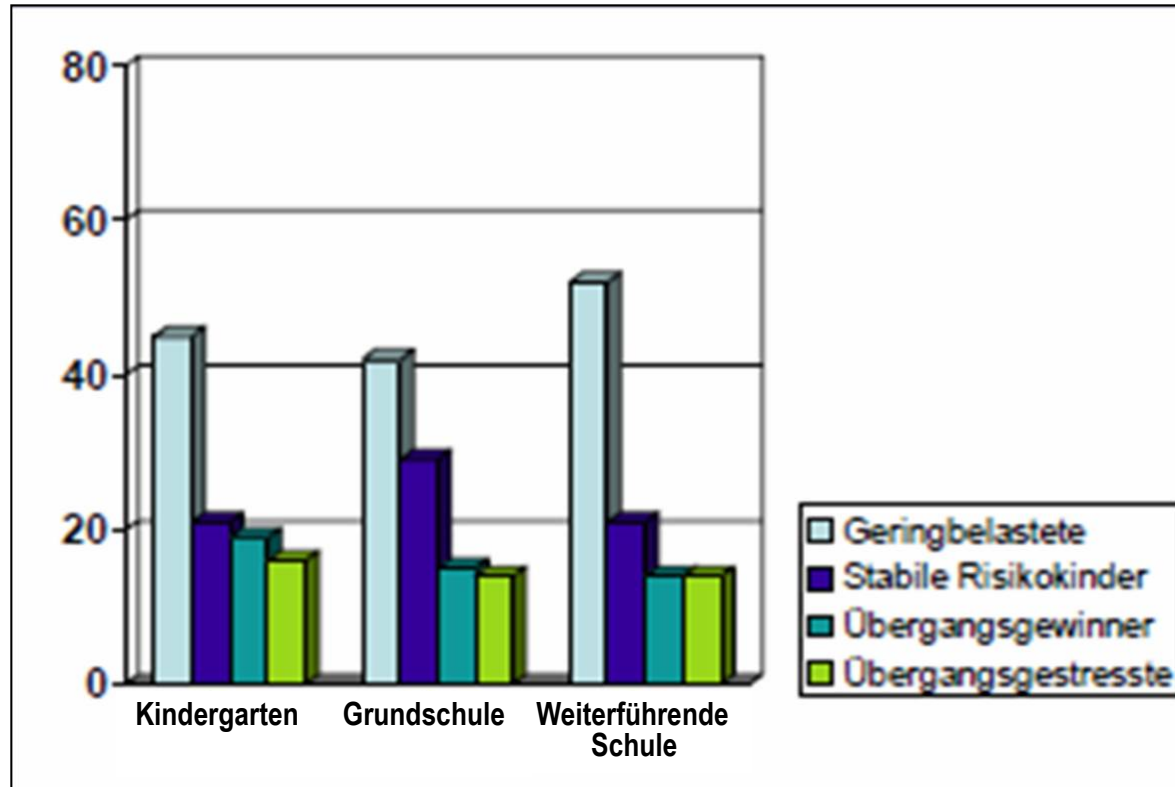
# Gliederung

1. Bedeutung des Übergangs Kindergarten-Grundschule für die Bildungskarriere
2. Was kennzeichnet diesen Übergang?
3. Hauptakteure der Übergangsgestaltung
4. Ressourcen zur Übergangsgestaltung
5. Maßnahmen im Projekt "Brückenjahr"
6. Ausblick auf die Arbeitsgruppen

# Gliederung

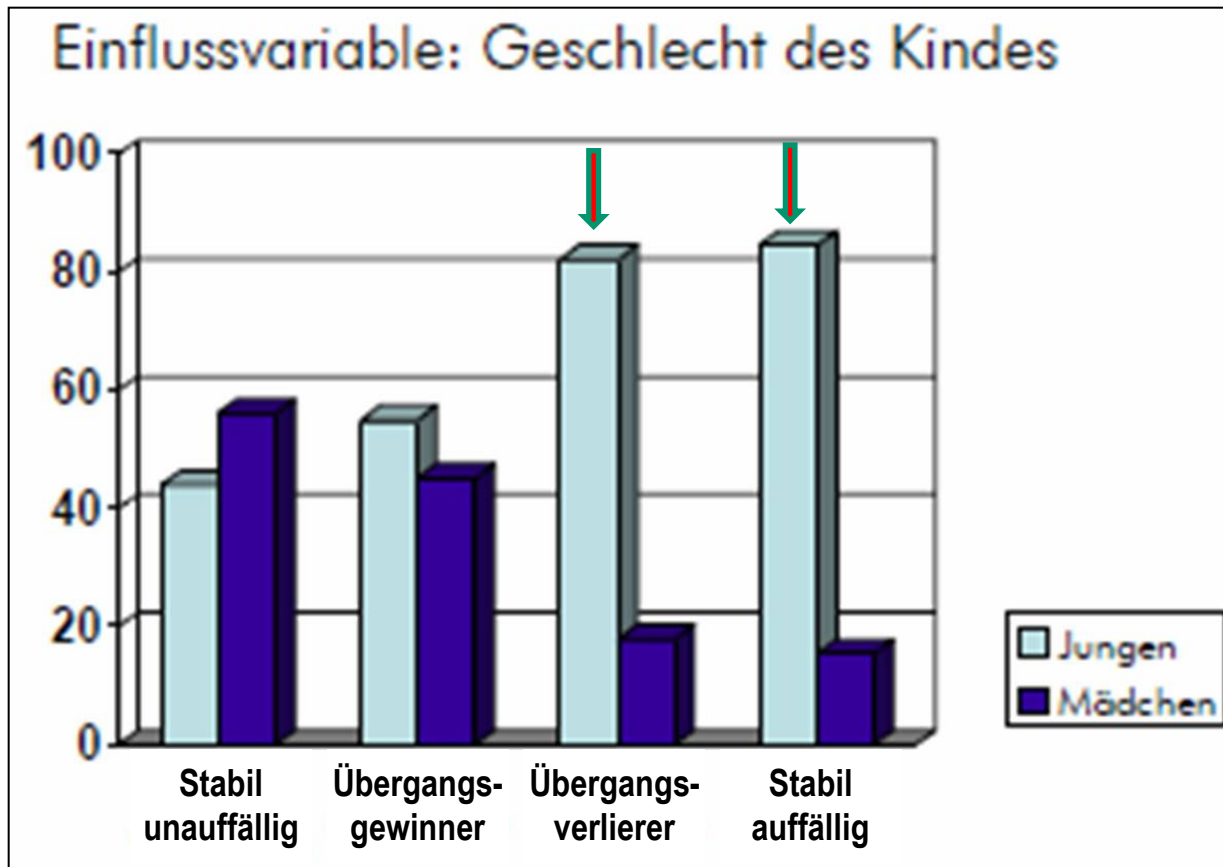
- 1. Bedeutung des Übergangs Kindergarten-Grundschule für die Bildungsbiografie**
2. Was kennzeichnet diesen Übergang?
3. Hauptakteure der Übergangsgestaltung
4. Ressourcen zur Übergangsgestaltung
5. Maßnahmen im Projekt "Brückenjahr"
6. Ausblick auf die Arbeitsgruppen

## 1.1 Die Bedeutung des Übergangs Kindergarten- Grundschule für die Bildungsbiografie



Stabilität und Veränderung bei unterschiedlichen normativen Übergängen

# 1.2 Jungen verlieren vor und am Übergang in die Schule



Aus: Beelmann, Andreas (2007): 6. DJI-Fachforum „Bildung und Erziehung“. Vortragsfolien. München, 3.12.2007. München: DJI

# Gliederung

1. Bedeutung des Übergangs Kindergarten-Grundschule für die Bildungskarriere
- 2. Was kennzeichnet diesen Übergang?**
3. Hauptakteure der Übergangsgestaltung
4. Ressourcen zur Übergangsgestaltung
5. Maßnahmen im Projekt "Brückenjahr"
6. Ausblick auf die Arbeitsgruppen

## 2.1 Beispielhafter Vergleich der Arbeit in Kindergarten und Schule

- **Im Garten**
- **Malstunde**
- **Thema: Zähne**



### **In der Schule:**

- Schulgarten pflegen
- Arbeitsinhalt und –ziel sind vorgegeben
- Im Fokus: Gute Dienstleistung

### **Im Kindergarten:**

- Freies Spiel
- Selbstbestimmter Arbeitsinhalt und im Spiel gemeinsam entwickelte Ziele
- Im Fokus: gemeinsam konstruieren und erschaffen

Im Garten





# Malstunde

## In der Schule:

- Arbeitsmaterial gehört dem Kind privat
- Arbeitsplatz ist meist der immer gleiche kleine Tischplatz
- Im Fokus: Jeder arbeitet für sich
- Höhepunkt ist, von der Lehrerin drangenommen werden

## Im Kindergarten:

- Arbeitsmaterial vorhanden
- Oftmals speziell hergerichtete funktionale Arbeitsplätze
- Im Fokus: Gemeinsam malen
- Höhepunkt ist die Vertiefung in die Arbeit

# Thema: Zähne

## Im Kindergarten:

- Sich Zahnlücken zeigen
- Miteinander über Zahnlücken sprechen
- Im Fokus: gemeinsame Konstruktionen von Wirklichkeit
- Vertiefung, weil man es wissen will

## In der Schule:

- Erkenntnisse durch Nachdenken
- Arbeitsblätter bearbeiten
- Sich in der Klassengruppe vertiefen
- Sich von Einflüssen abschotten, sich nicht ablenken lassen
- Konzentriert an vorgegebenen Aufgaben arbeiten

Lernen entwickelt sich vom selbstgesteuerten spielerischen Erschließen der Welt immer mehr in Richtung zielgerichtetes Lernen von stärker vorbestimmten fachlich begründeten Inhalten.

Freies Spiel verläuft viel stärker assoziativ, die Kinder verändern ihre Ziele entlang äußerer Impulse im Laufe der Spielsituation.

Gelenktes Lernen wird demgegenüber stärker extern gesteuert durch von Erwachsenen vorgeplanten Impulsen, die sich auch im Lernmaterial verbergen.

Schule ermöglicht viel weniger Bewegung und verlangt viel längere Konzentration. Assoziativ Spielimpulsen zu folgen würde als Fehlverhalten eingestuft.

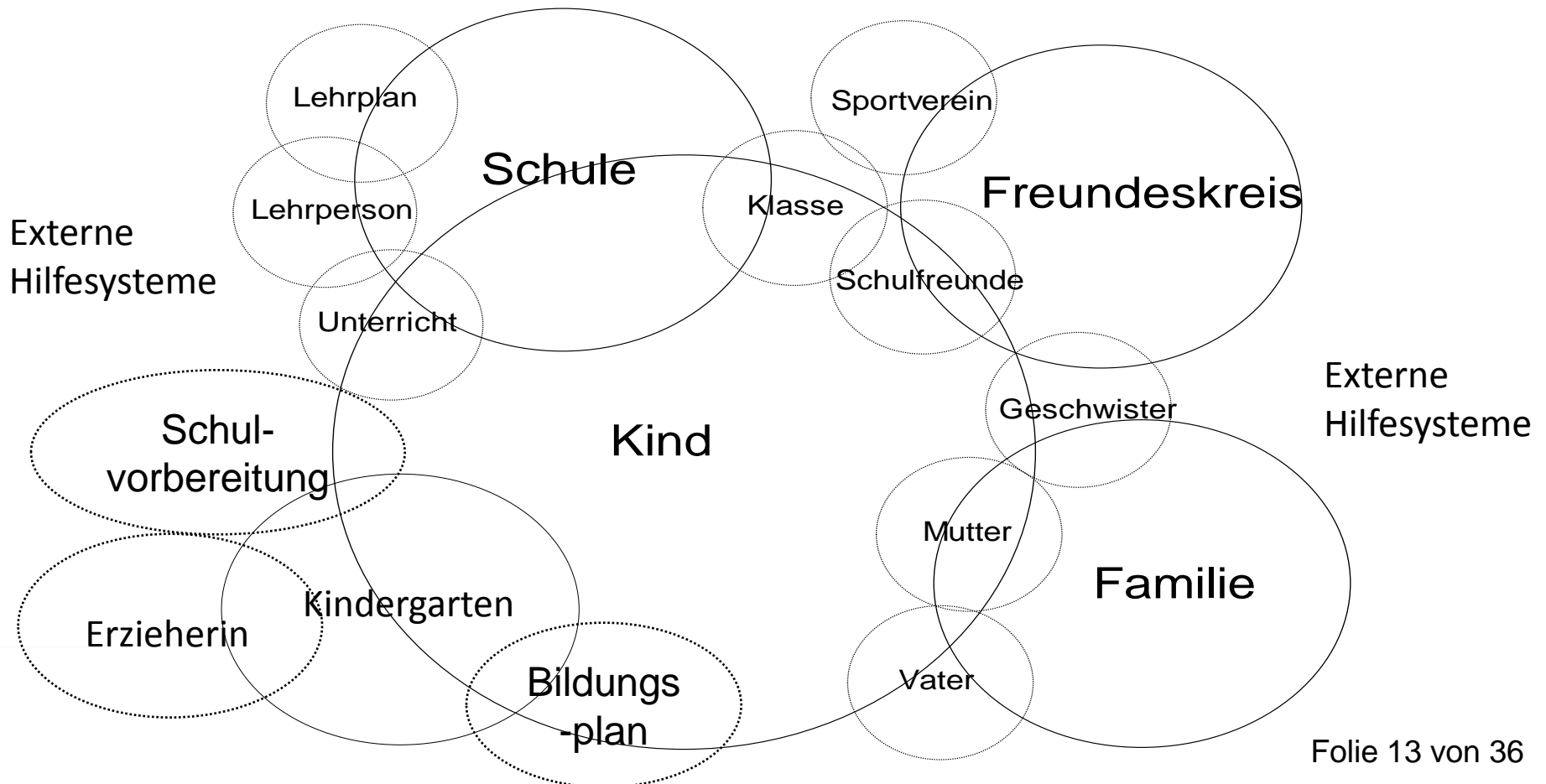
## 2.2 Kernkategorien des Schulübergangs aus Sicht der Beteiligten

Kinder	Eltern	Erzieherinnen und Lehrerinnen
Schulische Regeln	Soziale Anpassbarkeit	Soziale Anpassbarkeit
Einstellungen zur Schule	Schulische Lernumfelder	Einstellungen zur Schule
Soziale Anpassbarkeit	Einstellungen zur Schule	Grundfertigkeiten
Schulwissen	Körperliche Reife	Schulische Lernumfelder
Körperliche Reife	Family	Körperliche Reife
Grundfertigkeiten	Grundfertigkeiten	Schulwissen
	Schulische Regeln	Familie
	Schulwissen	Schulische Regeln

Dockett/Perry 2001: Starting School: Effective Transition

## 2.3 Übergänge sind komplexe Wandlungsprozesse

- Beteiligt sind viele verschiedene Akteure
- Im Mittelpunkt ist das Kind als Akteur seiner Entwicklung
- „Übergabe“ und Unterstützung des Kindes stellen Anforderungen an das gesamte System und die Einzelnen



## 2.4 ...mit sehr unterschiedlichen Gelingens- bedingungen für einen guten Übergang

## 2.5 Kinder bewältigen den Übergang unterschiedlich

- Den Übergang in die Schule bewältigen die meisten Kinder gut, dafür wird
- gute Vorbereitung durch Eltern und Kita bzw. Schule verantwortlich gemacht.
- Probleme sind zu erwarten bei Verhaltens- und Entwicklungsprobleme im Vorschulalter, einige wenige Kinder davon gewinnen durch den Übergang.
- Es gibt auch im Kindergarten relativ unauffällige Kinder, die durch den Übergang Probleme bekommen.

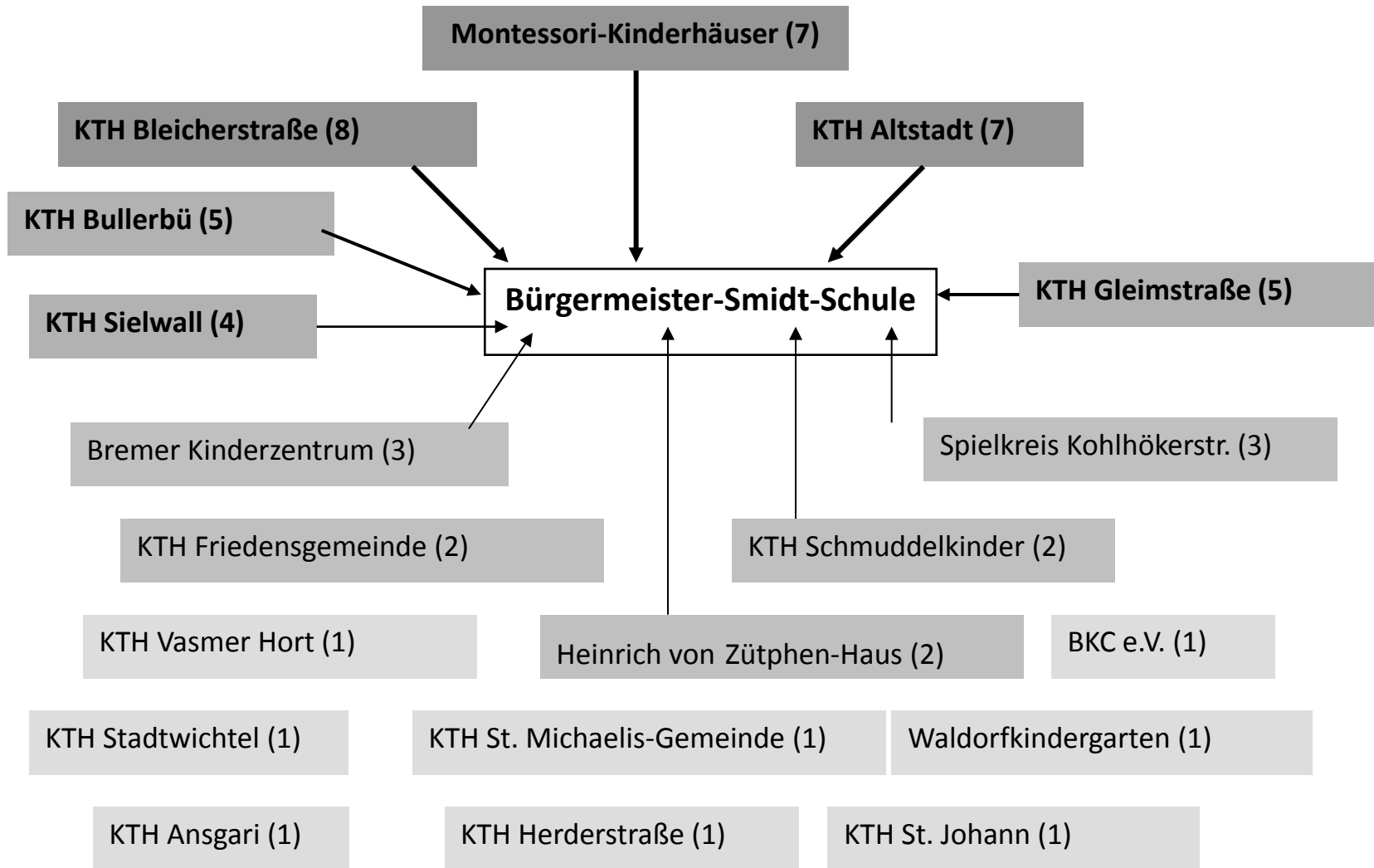


- Kinder sind also offenbar unterschiedlich kompetent und unterschiedlich gut unterstützt, um den Übergang zu bewältigen.
- Sie halten erste Schultage auch unterschiedlich gut durch.





## 2.6 Schule mit extrem vielen „Zulieferkindergärten“



# Gliederung

1. Bedeutung des Übergangs Kindergarten-Grundschule für die Bildungskarriere
2. Was kennzeichnet diesen Übergang?
- 3. Hauptakteure der Übergangsgestaltung**
4. Ressourcen zur Übergangsgestaltung
5. Maßnahmen im Projekt "Brückenjahr"
6. Ausblick auf die Arbeitsgruppen

## 3.1 Das Kind als Akteur seines Übergangs

- Der Übergang gelingt, wenn das Kind verschiedene Fähigkeiten aktiviert und so kombiniert, dass es damit die Anforderungen des Übergangs bewältigen kann.
- Beteiligt sind:
  - Personale Anteile wie ein hohes Selbstbewusstsein, ein realistisches Leistungsselbstbild, Kontrollüberzeugung, Stressresistenz
  - Emotionale und soziale Anteile wie Empathie, Ambiguitätstoleranz, Ausdrucksfähigkeit, zuhören und verstehen
  - Interesse, Willen, den Übergang zu bewältigen
  - Das Wissen über die Differenz zwischen den Anforderungen der alten und neuen Situation

## 3.2 Einfluss des Elternhauses auf die Entwicklung von Kompetenzen des Kindes für den Übergang

- Positiv:
  - Hohe Stabilität der Beziehungen in der Familie
  - Hohe Verlässlichkeit der Reaktionen der Eltern
  - Demokratischer Erziehungsstil der Eltern
  - Schulerfolg und Anerkennung
- Negativ:
  - Emotionale Labilität der Bezugsperson
  - Inkonsistente Disziplinierung im Elternhaus
  - Harsche Disziplinierung im Elternhaus
  - Misserfolg in der Schule bzw. erwarteter Misserfolg

sensu Beelmann, Andreas (2007): 6. DJI-Fachforum „Bildung und Erziehung“, München, 3.12.2007

## 3.2 Einfluss von Krippe und Kindergarten auf die Entwicklung von Kompetenzen des Kindes für den Übergang

- Institutionell verankert:
  - Gute Übergangsbegleitung ist strukturell verankert, einschließlich der Kooperation mit der vorausgehenden und nachfolgenden Institution
  - Hohe Verlässlichkeit der sekundären Bezugsperson in der KiTa durch eine geeignete Personalausstattung ist möglich
  - Kompetente ErzieherInnen wissen um die Bedeutung von Bindung und Anregung, liebevoller Zugewandtheit und Interesse an den Reflexionen des Kindes
  - Umfeldressourcen werden durch die Institutionen bewusst für die Unterstützung der kindlichen Entwicklung aktiviert

# 3.4 Kind-Umfeld-Analyse in Kooperation zwischen ErzieherIn, LehrerIn und Eltern

© Dr. U. Carle/Juni 1997 ULIBOZANALYSE2.PPT		<b>Analysegegenstände</b>
<b>Analyseebenen</b>		<b>Aktuelle Umfeldbedingungen</b>
	<b>Gesellschaft</b> • <i>außerschulische Lebensfelder</i> • <i>schulische Situation</i>	<b>Sozioökonomische Bedingungen</b> • Handlungsbereiche und Kreis der bevorzugten Bezugspersonen des Kindes • Schulart; Klasse; bevorzugte Bezugspersonen; bevorzugte Sozial- und Lernbereiche
		<b>Bisherige Entwicklungsmöglichkeiten</b>
	<b>Lebenswelt</b> • <i>Familie</i>  • <i>Nachbarschaft</i> • <i>Insitutionen</i>	<b>Spektrum der Tätigkeitsangebote</b> • im familiären Umfeld: Eltern, Geschwister, Verwandte, Familienfreunde... • im Lebensumfeld: Nachbarn, Freunde, Bekannte • im institutionellen Umfeld: Vereine, Kindergarten, Vorschule Schule etc.
		<b>Anstehende Entwicklungsaufgaben</b>
<b>Kind</b> • <i>Sozialkompetenz</i> • <i>Sachkompetenz</i> • <i>Ichkompetenz</i>	<b>Ausstattung mit Lebenstüchtigkeit</b> • Bereitschaft, miteinander zu lernen und zu leben • differenziertes Weltverständnis u. wichtige Basisfähigkeiten • Selbstvertrauen und Selbstlenkungsfähigkeit	

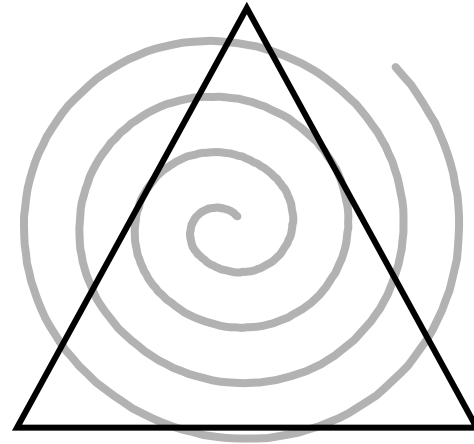
# Gliederung

1. Bedeutung des Übergangs Kindergarten-Grundschule für die Bildungskarriere
2. Was kennzeichnet diesen Übergang?
3. Hauptakteure der Übergangsgestaltung
- 4. Ressourcen zur Übergangsgestaltung**
5. Maßnahmen im Projekt "Brückenjahr"
6. Ausblick auf die Arbeitsgruppen

## 4.1 Ressourcen zur Entwicklung biografischer Kompetenz

### Potentialdreieck von Sozialisation, Institution, Erfahrung

Vielfältige persönliche Erfahrungen aus der Lebensgeschichte  
und Lebensperspektive  
des Individuums



Kompetenzen, die das  
Kind zu seiner  
Biographiegestaltung  
Nutzen kann

Entwicklungspotential  
der konkreten  
Handlungssituationen (in  
der Kita/Schule)  
und der gesellschaftlichen  
Rahmenbedingungen

Interpretiert nach: Walter Heinz 2000: Selbstsozialisation im Lebenslauf



## 4.2 Unterstützung des Kindes bei der Entwicklung von Kompetenzen für den Übergang

### **Selbstbewusstsein stärken:**

- Realistische Selbsteinschätzung unterstützen
- Dem Kind zeigen, dass es Einfluss auf seinen Erfolg hat
- Hilfen für Umgang mit Stresssituationen

### **Soziale Fähigkeiten stärken:**

- Rollenspiele und Kreisgespräche zur Entwicklung von Einfühlungsvermögen
- Dem Kind aufzeigen, dass es unterschiedliche Anforderungen gibt, die sich auch widersprechen können
- Ausdrucksfähigkeit stärken, z.B. durch freies Theaterspiel
- Vorbildhaft dem Kind zuhören und ihm zeigen, dass Zuhören Voraussetzung für Verstehen ist

### **Realistische Erwartungen ermöglichen:**

- Kinder im Kindergarten schon unterstützen, dass sie Interesse an Schule entwickeln
- Zeigen, welche bedeutsamen Unterschiede es zwischen Kindergarten und Schule gibt
- Mit den Kindern vor der Einschulung Ideen entwickeln, wie sie sich die Schule erschließen können
- Positive Vorbilder: Größere Kinder, die zeigen, dass die schulischen Anforderungen bewältigbar sind

## 4.3 Entwicklung von Anschlussfähigkeit der Bildungseinrichtungen

### **Unmittelbare Übergangshilfen bieten:**

- Die Kindergemeinschaft als Übergangsbegleiter
- Vorbereitung auf den Abschied vom Kindergarten
- Feierlicher Abschied durch die Kindergartenkinder und feierliche Aufnahme durch die Schulkinder

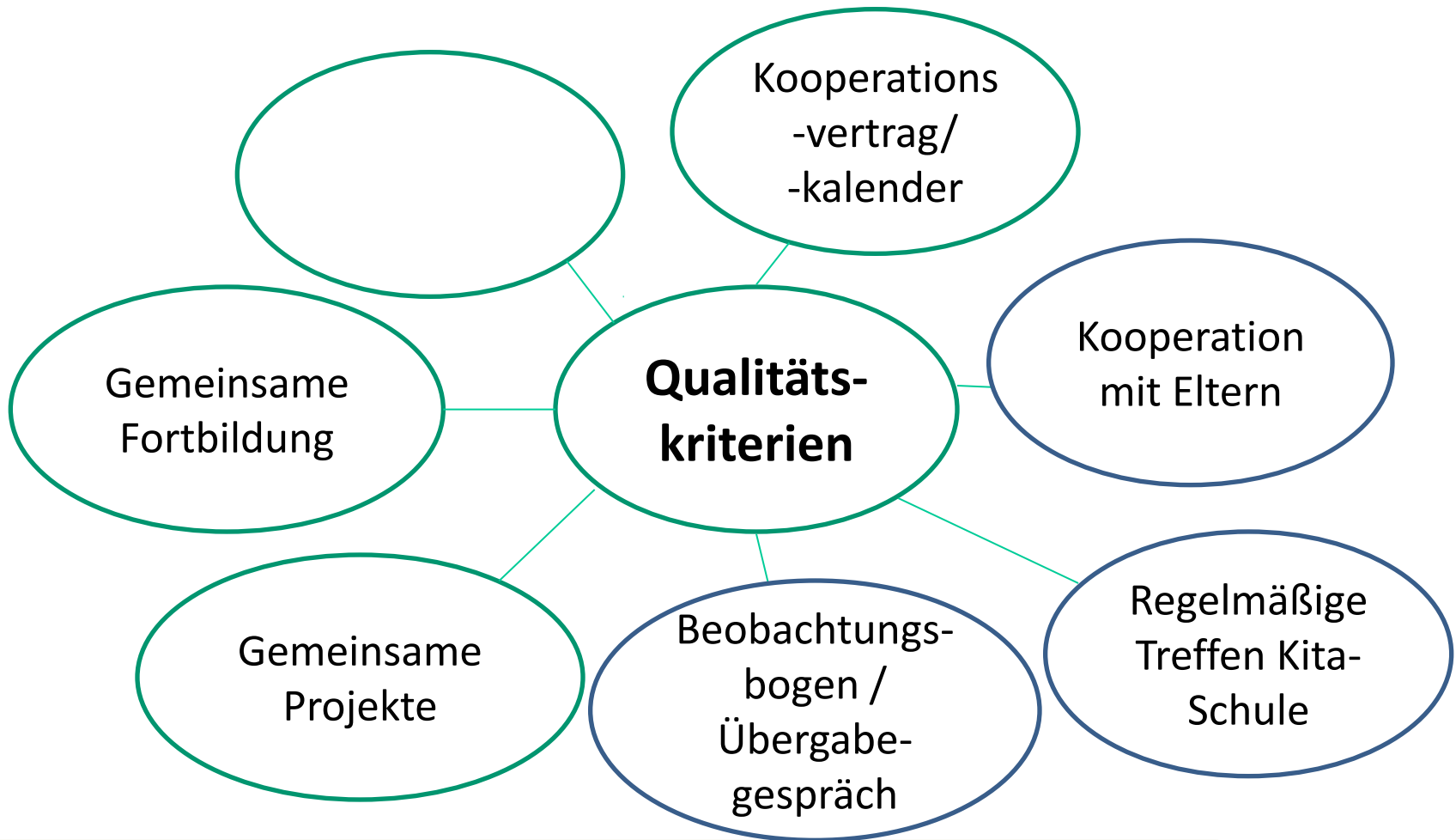
### **Hilfreiche institutionelle Abstimmungen:**

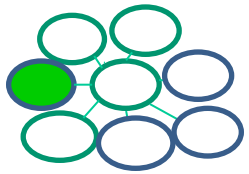
- Stimmige Empfehlungen von Kindergarten und Schule an die Eltern und die Kinder
- Aufbauende Bildungsangebote für alle Kinder
- Wiederaufnahme bekannter Regeln und Rituale durch die Schule
- Abgestimmte Förderprogramme für Kinder, die eine besondere Unterstützung benötigen (einschl. Jungenförderung)
- Förderprogramm für Familien (Eltern), die im Kindergarten beginnen und in die Schulzeit hinein fortgesetzt werden

# Gliederung

1. Bedeutung des Übergangs Kindergarten-Grundschule für die Bildungskarriere
2. Was kennzeichnet diesen Übergang?
3. Hauptakteure der Übergangsgestaltung
4. Ressourcen zur Übergangsgestaltung
- 5. Maßnahmen im Projekt "Brückenjahr"**
6. Ausblick auf die Arbeitsgruppen

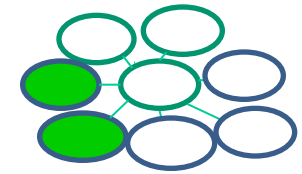
## 5.1 Maßnahmen im Projekt Brückenjahr





## 5.2 Gemeinsame Fortbildung: Typische Probleme

- Es werden keine Fortbildungen angeboten, die ErzieherInnen und LehrerInnen besuchen können.
- Für die Fortbildung wird keine Dienstzeit zur Verfügung gestellt.
- Tatsächlich kooperierende ErzieherInnen und LehrerInnen nehmen nicht zusammen teil.
- Die Fortbildungen werden nicht aufgrund ermittelter gemeinsam gerade anstehender Probleme oder Vorhabe gewählt, sondern nach weniger professionellen Kriterien.
- Es wird im Vorfeld nicht besprochen, welchen gemeinsamen Gewinn sich das Team aus der Teilnahme erwartet.
- Der gemeinsame Gewinn aus der Fortbildung wird nicht ausgewertet, um daraus zu lernen.
- Es gibt keine Personalentwicklungsstrategie in den Einzeleinrichtungen und folglich auch nicht im Verbund.

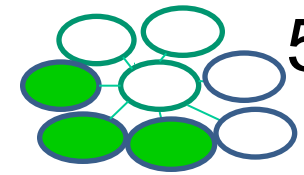


## 5.3 Gemeinsame Projekte: Typische Probleme

- Die inhaltlichen Planungen und zeitlichen Verläufe der Bildungsangebote in Schule und Kindergarten weichen so stark voneinander ab, dass kein Fenster für ein gemeinsames Projekt gefunden werden kann, ohne gravierend umzubauen.
- Im Projekt arbeiten nicht diejenigen Kinder zusammen, die später auch den Übergang gemeinsam bewältigen, mögliche soziale Effekte werden verschenkt.
- Das Projekt wird additiv in zwei Teilen konzipiert und zwar nicht auf der Basis abgestimmter Ziele und unter Nutzung gemeinsamer Ressourcen.
- Das Projekt wird nicht ausgewertet, um daraus für die nächsten Entwicklungsziele der kooperativen Arbeit Schlüsse zu ziehen.

# Wasserprojekt mit Kindergarten und Schule gemeinsam

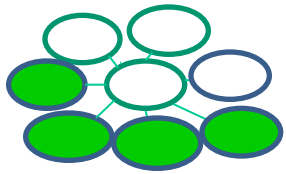




## 5.4 Beobachtungsbogen / Übergabegespräch: Typische Probleme

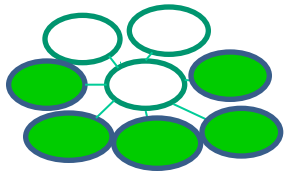
- Die Beobachtenden sind nicht geschult, um mit den Beobachtungsbögen zu arbeiten.
- Die Beobachtung wird nicht als nützlich angesehen, weil sie tatsächlich nicht als Basis für die Förderung der Kinder taugt.
- Die Übergabegespräche finden nicht statt oder sind schlecht geplant.
- Die Übergangsgespräche finden statt, aber nicht mit der Erstklasslehrperson, sondern mit einer beauftragten LehrerIn.
- Die Übergangsgespräche haben keine positiven Folgen für die Förderung der Kinder, weil das im aktuellen Rahmen der Schule nicht funktioniert.





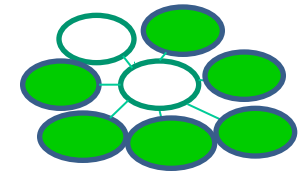
## 5.5 Regelmäßige Treffen Kita-Schule: Typische Probleme

- Treffen finden auf Leitungsebene statt, dienen aber nur der Organisation des vereinbarten „Fahrplans“ zur Einschulung nicht Zielklärungen.
- Leitungsebene trifft Vereinbarungen aber die Absprachen dringen nicht auf die Mitarbeiterebene durch.
- Es wird in der Kooperation nicht klar, welchen Gewinn jede einzelne kooperierende Person und Einrichtung von der Kooperation hat.
- Es finden bilaterale Treffen zwischen der Schule und dem Kindergarten statt, der die meisten Kinder an die Schule abgibt.
- Einige Kindergärten finden keine Kooperationsschule, mit der sich Treffen lohnen würden (z.B. weil sie Kinder an sehr viele Schulen abgeben).
- Es ist gar nicht bekannt, welche Kindergärten und Schulen in einem Einzugsgebiet miteinander kooperieren sollten – ein regionales Bildungsnetzwerk ist noch nicht im Blick.



## 5.6 Kooperation mit Eltern: Typische Probleme

- Eltern werden angefragt, wenn man ihre Hilfe benötigt (Bastelabende, Feste, Ausflüge).
- Eltern sind schlecht über Bildungsziele, Themen und die Übergangsvorbereitung informiert, entwickeln deshalb auf der Basis von Gerüchten Befürchtungen.
- Die Schwelle für Engagement ist für die Eltern zu hoch, sie wissen nicht wie sie sich einbringen könnten.
- Die Eltern betrachten die Einrichtung nicht als ihre Einrichtung, sehen deshalb auch keinen Mitgestaltungsspielraum.
- Eltern schätzen die Empfehlungen der ErzieherInnen weniger als die der LehrerInnen oder die von Ärzten.
- Staffelholzübergabe an die nächsten Eltern klappt nicht am Schulanfang des Kindes
- Elternengagement im Kindergarten findet keinen Fortsetzungsweg in Schule.
- Eltern, die dringend wegen der Förderabsprachen für ihre Kinder benötigt würden, entziehen sich jeder Einladung.
- PädagogInnen sind sich unklar, wie stark sie selbst auf die Eltern zugehen sollen bzw. sogar dürfen.
- Weder die Lehrpersonen, noch die ErzieherInnen und schon gar nicht die Eltern sehen in der Kooperation einen relevanten Gewinn für sich und die Kinder.



## 5.7 Kooperationsvertrag / Kooperationskalender

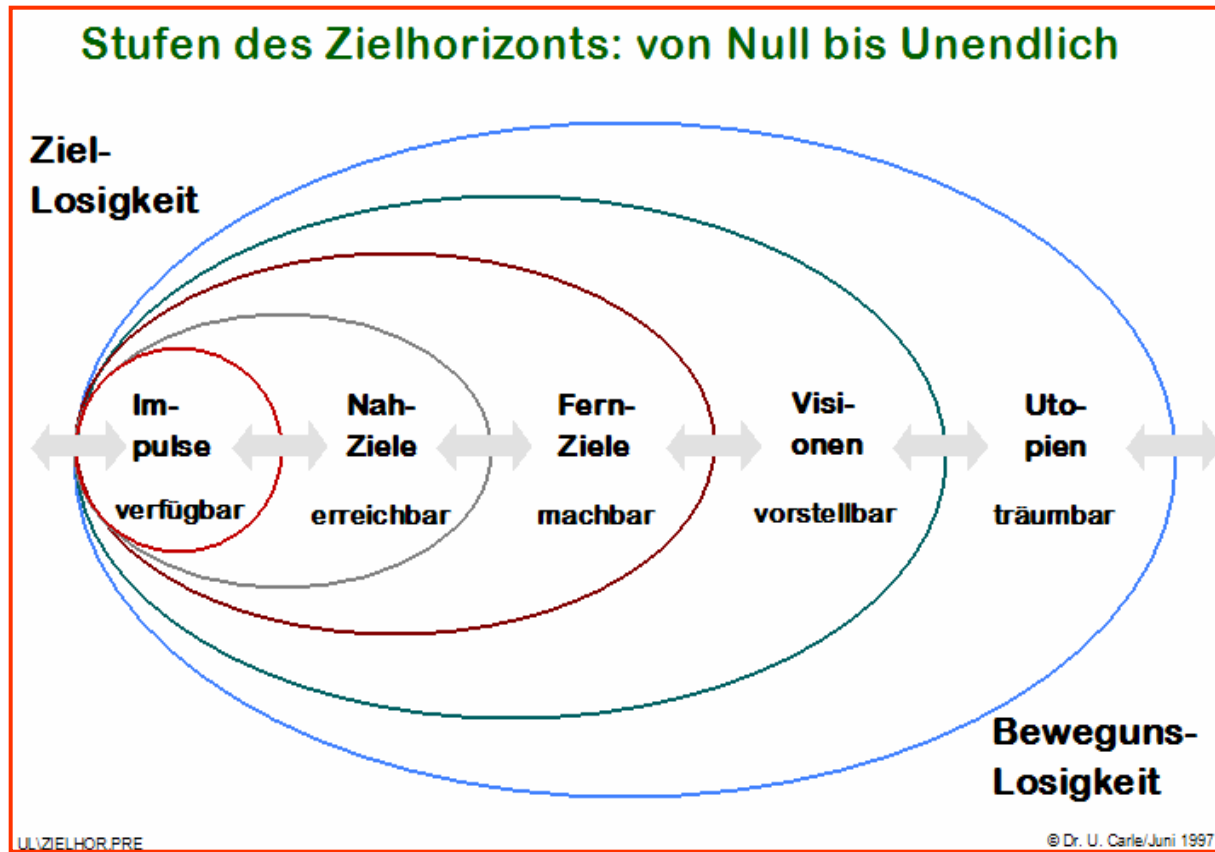
- Mit diesem Instrument sind kaum Probleme zu erwarten:
  - Wenn es ein echtes Arbeitsmittel ist und keine Pflichtübung
  - Wenn die Kooperationspartner den Zeitplan mit dem der eigenen Einrichtung verzahnt haben
  - Wenn die Zuständigkeiten und die zeitlichen Ressourcen geklärt sind

# Gliederung

1. Bedeutung des Übergangs Kindergarten-Grundschule für die Bildungskarriere
2. Was kennzeichnet diesen Übergang?
3. Hauptakteure der Übergangsgestaltung
4. Ressourcen zur Übergangsgestaltung
5. Maßnahmen im Projekt "Brückenjahr"
- 6. Ausblick auf die Arbeitsgruppen**

## 5. Ausblick auf die Arbeitsgruppen

- Das Brückenjahr ist eine gute Basis, wenn es zu einer systematischen Kooperationsarbeit genutzt wird.



**Danke für Ihre Aufmerksamkeit!**